



Der Ton macht die Musik

Uwe Bossert von Reamonn
im eigenen Studio

Von Alois Braun

Ortstermin: Das „Achtung! Music!“ Tonstudio in München. Ein Studio speziell für Gitarristen. Die Amps und Speaker sind fein aufreht und komplett mikrofoniert. Ein Ort so richtig zum unbeschwerten Austoben. Natürlich steht auch eine stattliche Armada an Gitarren in Regieraum. Eigner Uwe Bossert sitzt am Mischpult und erzählt über seine Musikleidenschaft, seine Liebe zu New York und natürlich über Reamonn.

tools 4 music: Warum hast du dein „Achtung! Music!“ Studio gebaut?

Uwe Bossert: Ich habe einen Platz gesucht, an dem ich kreativ sein und mich austoben kann. Wo ich tun und lassen kann, was ich will und wann ich es will. Wenn man auf Tour ist, lernt man immer wieder mal interessante Musiker kennen, mit denen man jammen oder schreiben will. Mein Studio ist der Ort, an dem ich das machen kann. Das Equipment ist abgeschlossen, die Mikros stehen an den Amps und sind perfekt eingestellt. Wenn du beispielsweise anstatt dem 64er Twin den JTM-45 spielen willst, muss nichts umgebaut oder umgesteckt werden. Alle Sounds, die für mich wichtig und typisch sind, sind hier sofort abrufbar. Hier ist auch mein altes Roland Space Echo, das ich auf jeder Reamonn-Produktion benutze. Und auch das alte Echolette-Top liebe ich, diesen einzigartigen warmen Sound. Das Herzstück, ein alter AKG-Federhall, ist so groß wie ein Kühlschrank. Wichtig sind mir auch die Studiomonitore von Trivox. Mit dieser Firma entwickle ich derzeit eine Gitarrenbox.

tools 4 music: Wie oft bist du hier im Studio?

Uwe Bossert: Wenn mit der Band nichts ansteht, dann eigentlich jeden Tag. Ich mache viel Sport, aber nach dem Laufen oder Boxen in der Münchner Boxfabrik komme ich wochentags hierher. Das Studio ist nicht zum Vermieten gedacht, sondern vor allem zum Verwirklichen meiner eigenen Projekte.

tools 4 music: Hier steht ja einiges an interessanten Gitarren. Welches sind besondere Exemplare für dich?

Uwe Bossert: Da ist zum einen die Thorndal, die extra für mich gebaut wurde, und zum anderen eine modifizierte Yamaha AES-1500, die ich seit Jahren im Studio verwende. Eine meiner wichtigsten Studiogitarren ist meine 62er ES-335 mit P.A.F.s, die beste Gitarre, die ich je in der Hand hatte. Ich bin sehr glücklich, dass ich sie besitze. Für spezielle Sounds greife ich gerne mal zur Gretsch Van Ebs, eine siebensaitige Gitarre, die unglaublich klingt. Na ja, ich hab viele Lieblingsgitarren.

tools 4 music: Wie und wann hast du die Leidenschaft für die Gitarre entdeckt?

Uwe Bossert: Mit neun Jahren fing ich mit klassischer Gitarre an, was mir nicht so viel Spaß machte. Ich musste mehr oder weniger zum Üben gezwungen werden. Mit 13 bekam ich dann meine erste E-Gitarre, eine Shadow, und das war die Erleuchtung. Zunächst habe ich aber neben AC/DC-Riffs noch viel klassische Gitarre geübt, wodurch ich eine gute Technik bekam. Wir haben über die Box der Orgel meines Vaters gespielt, die wir vorher zersägt hatten. Du wirst lachen, aber das hat wirklich richtig geil geklungen. Außerdem benutzte ich noch

einen Tubescreamer, den ich immer noch habe, und einen Dynacord-Gesangsverstärker. So mit 15 oder 16 spielte ich in den ersten Bands - Rockabilly und Blues im Liveclub in Bamberg. Nebenbei habe ich in einer Bäckerei gejobbt, und als ich genug Geld hatte, kaufte ich mir eine Gibson ES-335 in Weiß. Ich weiß noch, dass sie 2.500 DM kosten sollte. Wegen eines Lackschadens bekam ich 500 DM Nachlass und konnte mir noch einen Vox-Verstärker leisten. Von da an habe ich eigentlich nur noch Gitarre gespielt. Als ich knapp 18 war, sagte mein Vater zu mir, ob ich nicht versuchen wolle, mit der Gitarre mein Geld zu verdienen. Er fuhr mich dann nach Freiburg, wo ich an der Jazz- und Rockscheule Freiburg die Aufnahmeprüfung machte und bestand. Damals konnte ich mir dann schon nicht mehr vorstellen, etwas anderes zu machen als Musik. Am Wochenende haben wir meist Gigs zum Geld verdienen gespielt und unter der Woche Jamsessions. Mein letzter Lehrer in Freiburg, Gary Barone, war eigentlich Trompeter und hat lange mit Frank Zappa gespielt. Ich habe bei ihm viel über Improvisation gelernt und mich auch damit beschäftigt, wie Trompeter an Melodien herangehen. Das war eine tolle Zeit, ich habe viel ausprobiert. Damals sah ich meine Zukunft im Jazz, auch wenn ich letztendlich beim Rock gelandet bin.

tools 4 music: Ich finde interessant, was du über die Trompete sagst. Andy Powell von Wishbone Ash hat erzählt, dass die typischen zweistimmigen Gitarrenarrangements der Band ihren Ursprung ebenfalls im Imitieren von Bläsesätzen hatten.

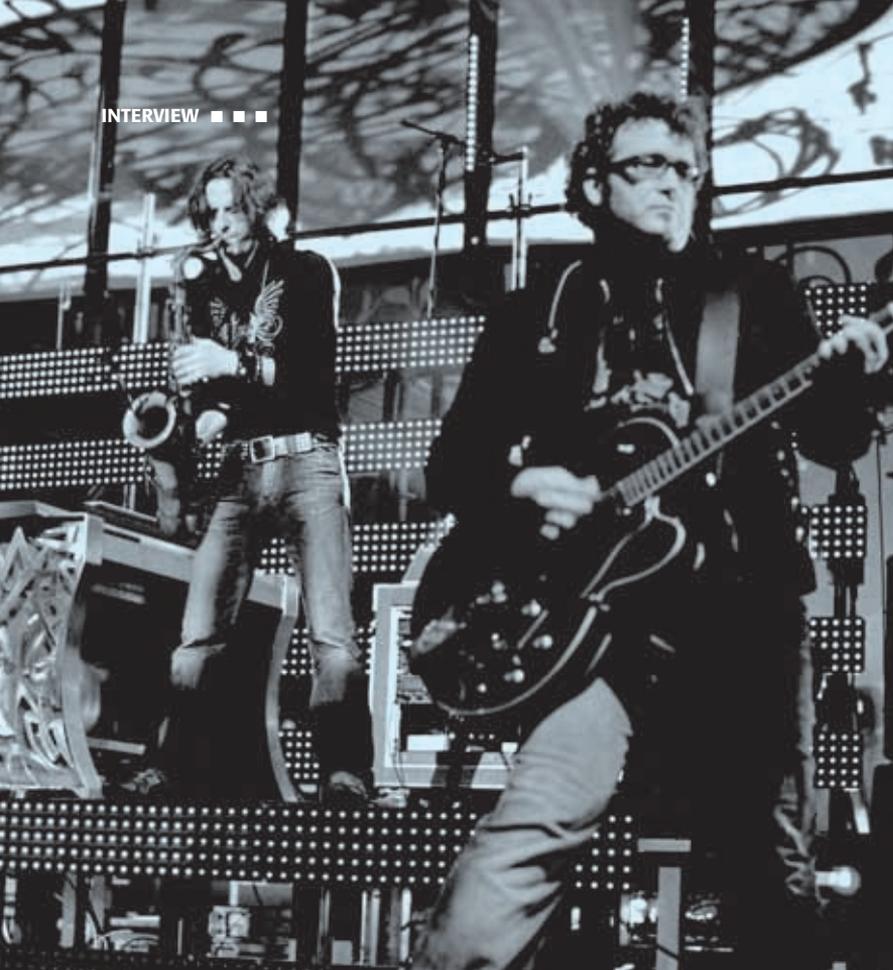
Uwe Bossert: Für mich war es sehr wichtig, das auszuprobieren, zu schauen, was spielen Klarinetten, Flöten oder Saxofone. Instrumente, die nichts anders machen, als Melodien zu spielen. Die Gitarre ist ein Begleitinstrument. Du kannst super abgefahrene Akkordsachen machen, aber trotzdem begleitest du meistens deinen Sänger, da musst du genau verstehen, wie Melodien funktionieren und wie man die am besten begleitet. Man kann dabei so viel falsch machen, dass es sich lohnt, sich genauestens mit dem Thema auseinanderzusetzen. Manchmal fügt man einem Akkord nur eine Alteration hinzu, und die Melodie bekommt eine komplett andere Farbe.

tools 4 music: Kommen deine Einflüsse mehr von Jazz- oder von Rockgitarristen?

Uwe Bossert: Klar mag ich Rockgitarristen. The Edge zum Beispiel vergöttere ich. Aber Einfluss auf mich hatte auch John Scofield, für mich der Jazzgitarrist! Oder Michael Brecker, obwohl er Tenorsaxofon spielt. John Abercrombie gehört auch zu meinen Favoriten, ich habe damals in Freiburg Stunden bei ihm genommen. Wenn ich frei habe, versuche ich, viel in Amerika zu sein. Da kannst du jeden Abend solche Leute im Konzert sehen. Wenn man die Reamonn-Alben genau anhört, merkt



„Ich kann mich erinnern, dass wir an der Tankstelle standen und keine Kohle mehr für Benzin hatten. Unser damaliger Promoter der Plattenfirma hat uns von seinem Privatkonto Geld überwiesen.“



man, dass mir der Ton an sich wichtiger ist als ein Effekt. Und ich denke, dass das eine Sache ist, die ich aus dem Jazz mitbekommen habe.

tools 4 music: Gibt es besondere Konzerterlebnisse, an die du dich erinnerst?

Uwe Bossert: Wir haben kurz nach dem 11. September 2001 den Support für Santana gespielt. Und ich bin total begeistert von Carlos, er hat einen wunderschönen Ton. Nach unserem Auftritt holte ich mir schnell was zu trinken und wollte mir dann Santana von der Bühne aus ansehen. Die Security wollte mich aber nicht mehr zurück auf die Bühne lassen. Als Carlos kam, sah er mich diskutieren und rief mir zu: „Hey, ich habe mir dein Konzert von der Bühne aus angesehen, geiler Sound!“ Wahnsinn, ich war gerade 25 und bekam solch ein Lob von einem Mann wie Carlos Santana. Ich sagte ihm, dass ich sein Konzert auch gerne von oben sehen würde, und er winkte mich hoch und meinte „Musiker dürfen bei mir immer auf die Bühne.“ Die Leute klatschten schon, und trotzdem nahm er sich Zeit für mich. Es gibt viele Musiker, die gerade ihren ersten Erfolg haben und total arschlochmäßig unterwegs sind. Und dann kommt ein Carlos Santana und zeigt dir, wie bodenständig er trotz seines jahrzehntelangen Erfolgs ist. Nach knapp acht Jahren Erfolg mit Reamonn hat sich aber für mich immer wieder bewahrt, dass die Musiker mit Substanz, die dauernden Erfolg haben, immer die sind, die am Boden geblieben sind.

tools 4 music: Hattest du gerade am Anfang eures Erfolgs nicht doch auch manchmal das Gefühl, dass du vielleicht abhebst und die Bodenhaftung verlierst?

Uwe Bossert: Das Gute bei uns ist, dass wir fünf Leute sind, die aufeinander schauen. Und wenn einer wirklich mal aus-

flippt, und meint, dass er sich aufführen kann, weil er zum Beispiel das falsche Essen serviert bekommt, dann holen ihn die anderen gleich zurück und sagen ihm, dass er sich wie ein Idiot aufführt. Aber im Nachhinein denke ich schon, dass wir gerade in der Zeit unseres zweiten Albums etwas komisch drauf waren. Das bleibt gar nicht aus. Alle möglichen Leute wollen etwas von dir, du spielst plötzlich vor 50.000 Leuten, bekommst viel geschenkt. So richtig auf dem Boden kannst du da nicht bleiben. Aber wichtig ist, dass du dich wieder fängst und zurückkommst! Ich denke, als Solokünstler ist das ein größeres Problem, weil du nur Leute um dich herum hast, die von dir bezahlt werden. Als Band ist das einfacher.

tools 4 music: Du hast ja schon von Carlos Santana erzählt. Gibt es noch weitere interessante Erlebnisse aus dem Musikerleben.

Uwe Bossert: Als wir die Auswahl für die letzte CD trafen, spielten wir bei Mates-Rehearsal in Los Angeles knapp 50 Songs ein. Im Nebenraum übte eine Audioslave-Coverband. Ich bin ein riesiger Tom-Morello-Fan. Der Typ ist für mich auf einer Höhe mit Jimi Hendrix. Auf der Toilette der Proberäume habe ich dann den Sound der Band richtig gehört und mir gedacht, dass der Gitarrist tierisch klingt. Nach ein paar Tagen, als ich gerade einen Kaffee getrunken hatte, geht die Tür dieser Band auf und Tom Morello kommt heraus! Ich dachte nur noch „Fuck, das ist ja wirklich Audioslave!“. Zuerst war ich fast geschockt, aber dann bin ich zu ihm hin, und wir sind ins Gespräch gekommen. Er ist ein wahnsinnig lieber Kerl. Und Ry Cooder hab ich in Los Angeles auch getroffen. Auch von ihm bin ich ein großer Fan, es ist einfach irre, was er macht. Wir waren im Soundcity-Studio, als plötzlich allerhand außergewöhnliches Equipment herumstand. Von der Studiomanagerin erfuhr ich dann, dass Ry für eine Woche aufnehmen wollte. Er ist ein konzentrierter Arbeiter, und ihn zu treffen war eine Offenbarung. Solche Leute arbeiten zu hören, ist auch enorm wichtig für die eigene Inspiration. Wenn auch noch John Scorfield um die Ecke gekommen wäre, dann wären meine drei Favoriten komplett gewesen (lacht).

tools 4 music: Du bist oft in New York und hast auch schon den 11. September 2001 erwähnt. Denkst du, dass sich die Stadt nach dem Anschlag verändert hat?

Uwe Bossert: Ich bin ein großer Fan der amerikanischen Musikgeschichte und der Lebensart der Menschen in New York, Los Angeles, Chicago oder Boston. Ich liebe diese großen amerikanischen Städte und wie die Leute dort an Musik herangehen. Ich war als Student in New York, und ich denke, wir zwei sind bestimmt nicht die einzigen, die die Stadt wegen ihrer Inspiration lieben. Du findest an jeder Ecke Geschichten, über die du ein Album schreiben kannst. Du brauchst nur einen Tag herumsitzen und die Augen aufmachen – eine größere Inspiration kann ich mir fast nicht vorstellen. Als ich mir eine längere Auszeit nehmen konnte und auch von meiner Frau das Go bekommen habe (lacht), habe ich mir in New York im Stadtteil Chelsea ein Appartement genommen und dort ein paar Monate gelebt. Mit einem Gitarrenlehrer habe ich wieder etwas Jazz gespielt und bin jeden Abend in einen Club gegangen. Es ist unglaublich, welche faszinierenden Musiker du dort sehen kannst. Das war alles schon nach dem Anschlag. Die New Yorker sind sehr stark und lebensfroh, die lassen sich nicht unterkriegen.

„Wenn man die Reamonn-Alben genau anhört, merkt man, dass mir der Ton an sich wichtiger ist als ein Effekt. Und ich denke, dass das eine Sache ist, die ich aus dem Jazz mitbekommen habe.“

tools 4 music: Auch Reamonn zieht es ja zu Plattenaufnahmen immer wieder hinaus in die Welt.

Uwe Bossert: Schon vor dem ersten Album stand für uns fest, dass wir außerhalb von Deutschland aufnehmen wollten. Noch völlig unbekannt, haben wir dann die erste Platte in England aufgenommen, die zweite in Italien und die dritte in Spanien. Für die vierte CD gingen wir nach Los Angeles. Und das war eine Offenbarung. Rockmusik hat in den USA einfach einen ganz anderen Stellenwert. Du findest alles, was du für die Musik brauchst. Als wir im Studio ankamen, hatte ich meine Tele noch nicht, wollte aber eine für den Song „Tonight“ einsetzen. Unser Produzent hat genau einen Anruf getätigt, und schon kam ein Typ mit einem Pickup an, auf dem 15 Gitarrenkoffer mit Telecasters lagen. Er meinte nur: „Was brauchst du?“ Als ich ihm den Sound beschrieben hatte, gab er mir drei Gitarren. Eine davon war die, die ich auf der Aufnahme gespielt habe. Ich war so begeistert, dass ich die Gitarre kaufen wollte. Der Typ wollte jedoch nicht verkaufen, sondern nur verleihen. Ich spielte ihm dann die Aufnahme von „Tonight“ vor, und im Laufe des Abends gab er mir die Gitarre dann für 3.000 Dollar. Das ist für eine 69er immer noch ein guter Preis.

tools 4 music: War bei euch von Anfang an klar, dass ihr Profis werden wollt?

Uwe Bossert: Als wir uns damals trafen, war von vorneherein sicher, dass wir einen Plattenvertrag haben und von der Musik

leben wollen. Unsere erste Bandprobe war 1998, und das war eine Offenbarung! Jeder wusste sofort, dass nun alles andere hinten anstehen würde. Alle Energie ging in die Band. Da war auch kein Platz für Nebenjobs, um Geld zu verdienen. Ich kann mich erinnern, dass wir an der Tankstelle standen und keine Kohle mehr für Benzin hatten. Unser damaliger Promoter der Plattenfirma hat uns von seinem Privatkonto Geld überwiesen! Aber es war damals nicht schlimm, denn wir wussten, das Ding wird funktionieren, und wir werden davon leben. Im Nachhinein denke ich, dass solche Gedanken vielleicht arrogant waren. Damals waren sie es aber nicht, es war für uns einfach klar, dass es diese Band schafft. Diesen Glauben brauchst du auch, denn du lebst am Limit.

tools 4 music: Wie siehst du Reamonn, eher als Album- oder als Singleband?

Uwe Bossert: Wir sind ganz klar eine Albumband. Jeder Song ist wichtig und nicht nur die Singles. Es kommen die Songs drauf, die passen, und nicht weil sie sich als Single eignen. Sound, Arrangement, Stil, Abfolge, auf all das legen wir großen Wert. Um ehrlich zu sein, wissen wir normalerweise noch gar nicht, welche Songs die Singles werden, wenn wir das Album aufnehmen. Das kristallisiert sich immer erst während der Produktion heraus. Für das nächste Album sind wir derzeit in der Songwriting-Phase und ich denke, dass wir das ab Februar 2008 aufnehmen werden. ■

„Mein letzter Lehrer in Freiburg, Gary Barone, war eigentlich Trompeter und hat lange mit Frank Zappa gespielt.“

Anzeige

VERVE AKTIV!

NOW POWERED

Top Performance mit Verve

- Erstklassige B&C (Neodymium) Lautsprecher
- Leistungsstarke Class D und G Endstufen
- 2/3 – Band Klangregelung
- Drehbare CD-Hörner für flexiblen Einsatz
- Dynamischer EQ, Limiter und Protections
- M10 Flugpunkte, Montagehardware
- Zuverlässige FBT Qualität made in Italy

FBT Verve Series

